

Kunst als Experiment FR 21.7.2010

Hofheim Loran Hughes-Sachs zeigt Skulpturen und Bilder im Foyer des Rathauses

Von Andrea Rost

Der Halbmond ist ein alter Mann. Grimmig blickt er in die Welt, mit wulstigen Lippen und gerunzelter Stirn. „Er hat es satt, immer zu- und abzunehmen“, sagt **Loran Hughes-Sachs**. Sie schmunzelt. Kunst mit einem Augenzwinkern – das ist es, was die 56-Jährige im Sinn hat, wenn sie sich an eine Specksteinskulptur macht. Die Charakterköpfe, die sie zurzeit in einer Ausstellung im Hofheimer Rathaus zeigt, sind einzigartig: das alte Ehepaar zum Beispiel, ein Frauen- und ein Männerkopf, eng aneinandergeschmiegt, und einander zum Verwechseln ähnlich. „Symbiose“ hat Hughes-Sachs die Skulptur genannt. Oder die Konterfeis der fünf Kontinente – eine alternde Geisha für Asien, ein kantiger Indianer für Amerika, der Kopf eines Schwarzen für Afrika. Wer dem „Zahnarztpatienten“ ins Auge blickt, der kann den Schmerz fühlen, der ihn plagt. Der Meeresherr Neptun sieht zwar majestätisch drein, aber seine Flossen sind kleine Hände, mit denen er mühsam durchs Wasser paddelt.

Ein glattpolierter Neptun würde seiner Erschafferin nicht gefallen

Auch Neptun ist aus Speckstein, ein Teil seines fischförmigen Körpers ist unbearbeitet. „Ich liebe es, wenn der Stein so bleibt, wie er ist, ich mag nicht alles glatt polieren“, sagt Hughes-Sachs.

Wie man mit Speckstein umgeht und ihn in die gewünschte Form bringt, hat der Hofheimerin niemand beigebracht. Was ihre Skulpturen angeht, ist Hughes-Sachs Autodidaktin. Vor zwei Jahren hat sie mit Specksteinarbeiten begonnen, davor allerdings schon lange Jahre als Malerin gearbeitet und in Deutschland, Amerika und England ihre Ausbildung absolviert. Ihr Vater habe sie zur Kunst gebracht, erinnert sich Hughes-



Loran Hughes-Sachs mit einem ihrer Charakterköpfe.

ROLF OESER

Sachs, eine Lehrerin entdeckte das Talent der jungen Frau. Sie besuchte die Amerikanische Kunsthochschule an der University of Maryland, studierte am West Surrey College of Art und belegte Kurse an der VHS Wiesbaden. Ihre Bilder sind überwiegend abstrakt; die Technik, in denen sie ausgeführt sind, ist vielfältig. Sie male experimentell, sagt sie – mit Eisenfarbe, Lackspray, Sand oder Acrylfarben, die sie aus der Tube auf die Leinwand spritzt.

Auch Eisenfarbe, Lackspray und Sand bringt die Künstlerin auf die Leinwand

Eine Scheckkarte hat Loran Hughes-Sachs schon als Spachtel genutzt, und Katzenstreu nutzte sie als Material, um ein Relief zu erzeugen. Die meisten ihrer großformatigen Arbeiten spielen mit dem Kontrast von Licht und Schatten.

Und sie sind vielschichtig – unter dem sichtbaren Bild verbergen sich mehrere andere Bilder, die sie immer wieder übermalt hat, bis sie mit dem Ergebnis zufrieden war. Dass ein Gutteil der abstrakten Kompositionen einen Titel hat, erklärt Loran Hughes-Sachs so: „Ich lasse mich davon überraschen, was aus dem Bild wird – und entscheide danach, wie es heißen soll.“

Heute leitet Loran Hughes-Sachs das Atelier Loran in Hofheim, veranstaltet Kunstkurse, widmet sich den Themen Wohnraum-Gestaltung, Gartendesign und illustriert Bücher.

Vor nicht allzu langer Zeit waren ihre Charakterköpfe aus Speckstein bei einem Wiesbadener Edeljuwelier im Schaufenster zu sehen, demnächst wird sie in der Galerie Aurum in Bad Homburg ausstellen.

Dann wird auch **ihre Tochter Lilian Kim** dabei sein. Die Zwölfjährige habe großes Talent. „Sie zeichnet besser als ich“, sagt Loran Hughes-Sachs.